

Klaus Wagner, Julia Neuwirth

Planungsmethoden zur Einbindung von Naturparks in die Regionalentwicklung

Ergebnisse aus dem Interreg IIB Projekt *Parks & Economy*

1 Das Projekt Parks & Economy

Ländliche, als Naturparks oder Naturschutzgebiete ausgewiesene Regionen verfügen zwar über besondere naturräumliche Ausstattungen, stehen jedoch oftmals Schwierigkeiten in der wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung gegenüber. Das Projekt *Parks & Economy* behandelte diese Diskrepanzen und versuchte, potentielle Synergien zwischen Naturschutz und regionaler Wirtschaft im Sinne einer nachhaltigen und integrierten Regionalentwicklung aufzuzeigen und zu nutzen. Zu diesem Zweck fanden statt/erfolgten in den beteiligten Projektregionen nach einheitlicher methodischer Vorgangsweise regionale Analysen auf quantitativem und qualitativem Niveau (SWOT-, Erfolgsfaktoren- und Entscheidungsträgeranalysen). Die Analyseergebnisse mündeten in der Formulierung von Entwicklungs- und Marketingplänen (DEMAPs¹) mit konkreten Zielen, Strategien und Maßnahmen ausgearbeitet werden (vgl. Abb.1). Ziel des Projektes war es, zu einem besseren Verständnis der Integration von Natur- und Umweltschutz in die Regionalentwicklung beizutragen und gleichzeitig konkrete Grundlagen zur Etablierung neuer Naturparks bzw. zur Weiterentwicklung bestehender Naturparks zu liefern. Der thematische Schwerpunkt konzentrierte sich auf die Entwicklung von regionalen Qualitätsprodukten und -marken sowie auf den Auf- und Ausbau von Kultur- und Ökotourismus (www.parks-economy.eu).

Die Bearbeitungen erfolgten unter Koordination der Provinz Teramo, Italien mit Beteiligung mehrerer Regionalmanagementbehörden und Consulting Büros in folgenden 7 Projektregionen:

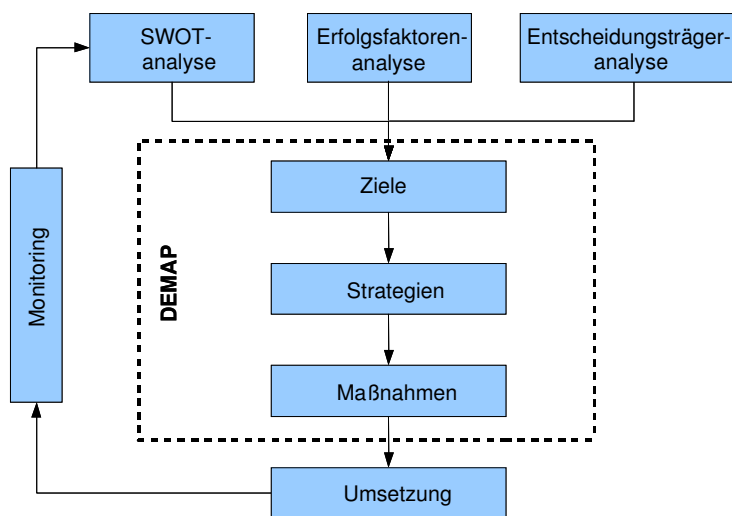
- Kysuce, Slowakei
- Lidoriki, Griechenland

¹ DEMAP ist die Abkürzung für development and marketing plan

- Muldenland, Deutschland
- Rimini, Italien
- Teramo, Italien
- Tisza-Microregion, Ungarn
- Vrachansky Balkan, Bulgarien

Die wissenschaftlichen Grundlagen stammen von der Scientific Association for Regional Development (SARD) und dem Agricultural Centre of Innovation, Ungarn, sowie der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (AWI), Österreich, erarbeitet.

Abb. 1: Vorgehensweise in der Projektbearbeitung, Quelle: eigene Bearbeitung

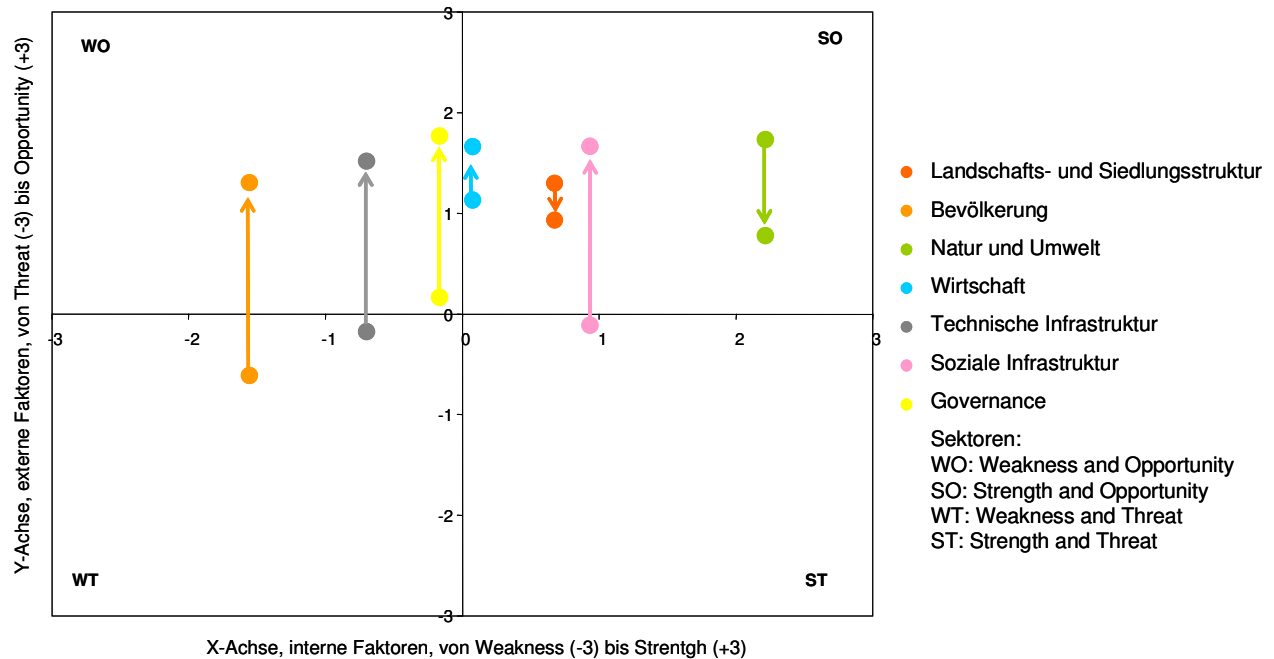


2 Methoden zur Analyse der regionalen Situation

Die **SWOT-Analyse** gilt als Managementinstrument zur Ermittlung des Ist-Zustandes und zur Identifikation der Einflussfaktoren der regionalen Entwicklung.. Interne regionale Faktoren, die als Stärken (Strength) oder Schwächen (Weakness) bewertet werden können, wurden externen Faktoren wie Chancen (Opportunities) oder Bedrohungen (Threat) gegenübergestellt. Eine Erweiterung der herkömmlichen SWOT-Analysen erlaubte eine Bewertung vorgegebener Indikatoren nach der Stärke ihres Einflusses mit einer Skala zwischen -3 und +3. Zusätzlich erfolgte eine Einschätzung der zukünftigen Entwicklung (in Abb. 2 durch die Pfeilrichtung dargestellt). Insgesamt galt es, 148 quantitative und qualitative Indikatoren zu bewerten, welche sich zu den Themengruppen Landschaft und Siedlungsstruktur, Bevölkerung, Natur und Umwelt, Wirtschaft, technische Infrastruktur, soziale Infrastruktur und Governance zusammengefasst lassen. Eine graphische Darstellung, wie in Abb. 2 für den Vrachansky Balkan Naturpark in Bulgarien gezeigt, gibt einen Überblick über die SWOT-Ergebnisse und

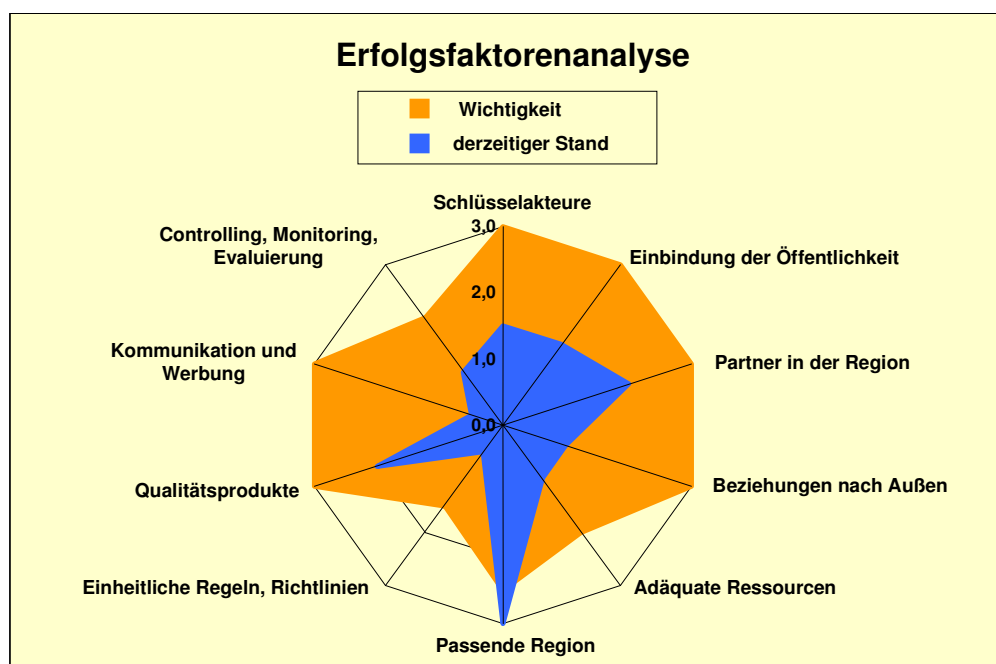
liefert erste Hinweise auf mögliche Entwicklungsstrategien, je nachdem in welchem der vier Sektoren die Einflussfaktoren gelegen sind (Antal et al. 2007, Zwaenepoel s.a.).

Abb. 2: SWOT-Analyseergebnisse für den Vratschansky Balkan Naturpark, Bulgarien, Quelle: eigene Bearbeitung



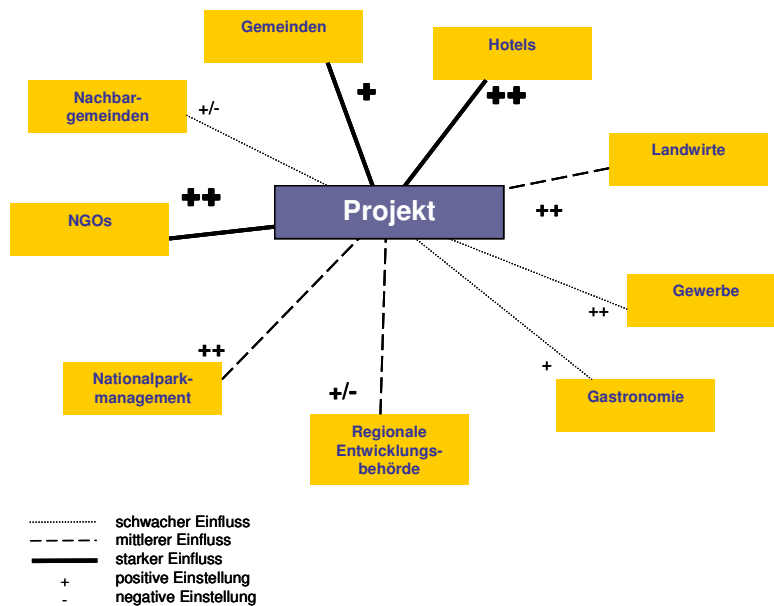
Die **Erfolgsfaktorenanalyse** ist das Ergebnis eines früheren Interreg-Projektes (Bogner und Mohl, 2005) und klärt über den Stand bzw. Defizite von Hauptfaktoren der regionalen Entwicklung auf. Bei dieser Methode bewerten regionale Experten, ob alle Schlüsselakteure der Region in die Planung involviert sind, ob die Öffentlichkeit zur Genüge eingebunden ist, ob wichtige Partner in der Region existieren und ob es gute Beziehungen zu wichtigen Partnern außerhalb der Region gibt. Zusätzlich muss überprüft werden, ob die Region für das geplante Vorhaben geeignet ist und ob ausreichend personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen. Weitere Bewertungsfaktoren waren bestehende Richtlinien, Regeln und Organisationsabläufe, die Existenz von regionalen Qualitätsprodukten, professionelle Werbung sowie das Vorhandensein von Controlling- und Monitoringinstrumenten/systemen (vgl. Abb.3). Besonders jene Faktoren mit großer Differenz zwischen Wichtigkeit und tatsächlicher Ausprägung gilt es durch spezifische Maßnahmen zu verbessern.

Abb. 3: Erfolgsfaktorenanalyse für Lidoriki, Griechenland, Quelle: eigene Bearbeitung



Die **Entscheidungsträgeranalyse** identifiziert und charakterisiert das System der Entscheidungsträger und veranschaulicht die Stärke und die Qualität des Einflusses von wichtigen Personen und Institutionen auf den Planungsprozess. Daraus können Interessen der Entscheidungsträger, mögliche Probleme, Konflikte und Risiken frühzeitig erkannt und geeignete Vorgangsweisen zur Einbindung der entsprechenden Entscheidungsträger abgeleitet werden (vgl. Abb.4). Die Bewertung erfolgte durch die regionalen Experten.

Abb. 4: Entscheidungsträgeranalyse für Tisza-Microregion, Ungarn, Quelle: eigene Bearbeitung



Nach der Ausarbeitung der Analysen in den Regionen durch regionale Experten konnten aus den Ergebnissen Ziele, Strategien und konkrete Umsetzungsmaßnahmen abgeleitet werden, zusammengefasst unter dem Titel **Development and Marketing Plans** (Wagner et al. 2006). Besonderes Augenmerk galt der größtmöglichen Konsistenz auf allen drei Planungsebenen und einer möglichst konkreten Ausarbeitung einzelner Umsetzungsmaßnahmen, um eine gute Umsetzung zu gewährleisten. Der mögliche Zeitrahmen einer Umsetzung, Prioritäten, die verfügbaren finanziellen Ressourcen, die personellen Verantwortlichkeiten und die Kohärenz der Ziele untereinander sollten präzise formuliert werden. Eine konkrete Umsetzung von Maßnahmen erfolgte zum Teil bereits in der Projektlaufzeit, aber auch längerfristige Maßnahmen wurden in die Planung aufgenommen.

Monitoring und auch Evaluierung des Planungs- und Umsetzungsprozesses sind nötig, um steuernd einzugreifen, wenn sich gewünschte Erfolge nicht einstellen, Verzögerungen eintreten oder neue generelle Entwicklungstrends Anpassungen erfordern. Ein an die regionalen Experten gerichteter Fragebogen am Ende der Projektlaufzeit gab Aufschluss über den Status Quo in der Maßnahmenumsetzung und die Erfahrungen während der Umsetzungsphase, welche den Planungsvorgaben gegenübergestellt wurden.

3 Ergebnisse und Erfahrungen zur Integration von Naturparks in die Regionalentwicklung

Bereits während der Laufzeit des Projektes *Parks & Economy* wurden viele Maßnahmen umgesetzt. Im Zentrum des Interesses standen die Entwicklung von Logos für die Naturparkregionen sowie die Etablierung von Handelsmarken mit entsprechenden Qualitätskriterien. Im Rahmen des Projektes *Parks & Economy* realisierte Lehrpfade, Informationstafeln, Karten und Werbebroschüren trugen zur Tourismusentwicklung bei. Konkrete Tourismusinfrastruktur wie spezielle Campingplätze und auch Organisationsstrukturen zur Weiterentwicklung der Naturparkregionen wurden geschaffen.

Jene Regionen, die noch keinen Naturpark begründet hatten, kämpften vor allem mit Problemen infolge von Ungewissheit und Unsicherheit der Öffentlichkeit gegenüber möglichen Nutzungseinschränkungen. Noch fehlende Managementstrukturen und fehlende finanzielle Ressourcen erschwerten die Anlaufphase. Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung und Information konnten jedoch die Bevölkerung davon überzeugen, dass die Etablierung eines Naturparks nicht nur Naturschutz und eingeschränkte Nutzung bedeutet sondern auch ökonomische und gesellschaftliche Chancen eröffnet. Eine besondere Herausforderung war, die regionalen und lokalen Entscheidungsträger derart zu motivieren, dass eine Identifikation mit dem Projekt erfolgte und Verantwortlichkeiten übernommen wurden, ohne dass das Konkurrenzdenken überhand nahm.

Alle Projektregionen betonten die Wichtigkeit von Kommunikation und Kooperation, da erst dadurch eine Atmosphäre gegenseitigen Verständnisses entstehen kann. Eine derartige Stimmung ist nötig, um die Entscheidungsträger unterschiedlicher Sektoren zu aktivieren, die Öffentlichkeit zu integrieren und zum Engagement zu motivieren. Jedoch ist dies mit einem gewissen Koordinationsaufwand verbunden. Eine gute Ausstattung mit finanziellen und personellen Ressourcen sowie klare Management- und Entscheidungsstrukturen sind daher Grundvoraussetzungen für eine professionelle Arbeitsweise und oftmals auch für die Erschließung von zu neuen Finanzmitteln.

Mit der Umsetzung von Pilot-Aktionen im Projekt *Parks & Economy* stieg auch die Akzeptanz der Naturparkidee in der regionalen Bevölkerung. Dies ergab weitere Möglichkeiten zur Teilnahme an Leader Programmen und auch Maßnahmen der ländlichen Entwicklungsprogramme. So können gut geplante und ausgeführte Pilotaktionen als Impulsgeber für weitere Entwicklungen in verschiedensten Wirtschaftssektoren dienen. Allerdings ist die Einfluss-

nahme von Naturparks verglichen mit großen Industrien, die über eine Vielzahl an Arbeitsplatzmöglichkeiten verfügen, deutlich geringer.

Eine erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen zur Regionalentwicklung erfordert gut ausgearbeitete Ziele und Strategien und insbesondere eine ausgefeilte Kommunikationsstrategie. Alle Regionen sahen die Verbesserung der persönlichen Beziehungen der Akteure, einen guten Informationsfluss sowie Bewusstseinsbildung und Kooperationen als wichtigste Anliegen für ein Gelingen der Projekte an – nicht nur in der Planungs- und Startphase sondern projektbegleitend.

Die innerhalb von *Parks & Economy* entwickelten und eingetragenen regionalen Handelsmarken dienen als Marketinginstrument und gleichzeitig als Hilfsmittel zur besseren Identifikation der Bevölkerung. Zur Aufrechterhaltung der Entwicklungsdynamik streben die Projektregionen an, künftig die erarbeiteten Ziele und Strategien in bestehenden Regionalentwicklungsinstrumenten rechtlich zu verankern.

Eine Veröffentlichung der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft mit detaillierten Projektergebnissen ist in Arbeit (Agrarpolitischer Arbeitsbehelf Nr. 29).

Literaturverzeichnis:

Antal, J.; Kallay, T.; Neuwirth, J.; Wagner, K., 2007, SWOT-Synthesis, Parks&Economy working paper, Federal Institute of Agricultural Economy, Vienna.

Bogner, D.; Mohl, I., 2005, MAREMA, Report of the INTERREG IIIC project "Best Practice in Regional Management, Amt der Kärntner Landesregierung, Klagenfurt, Austria.

Wagner, K.; Neuwirth, J.; Bogner, D. (2006): DEMAP-Framework, Parks&Economy working paper, Federal Institute of Agricultural Economics, Vienna

Zwaenepoel, L. s.a., , SWOT-Methodology and Regional Development Planning, lecture at Ljubljana Geographical Society, <http://www.zrc-sazu.si/lgs/SWOTConference.pdf>, Stand 28.08.2008

Autoren:

Dipl.-Ing. Klaus Wagner und Dipl.-Ing. Julia Neuwirth

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Marxergasse 2, 1030 Wien

Tel.: +43 +1 877 36 51 7428

Fax: +43 +1 877 36 51 7490

e-mail:klaus.wagner@awi.bmlfuw.gv.at,

julia.neuwirth@awi.bmlfuw.gv.at

<http://www.awi.bmlfuw.gv.at>